

Auswertung der Grabfunde des 12. bis 19. Jahrhunderts aus dem Basler Münster

Christine Ochsner, unter Mitarbeit von Anja Bayer und Regula Schorta sowie Hans-Rudolf Courvoisier und Bruno Kaufmann

Zusammenfassung

Im Basler Münster wurden im 19. und 20. Jh. anlässlich verschiedener Grabungen über 400 Bestattungen aus der Zeit zwischen dem 9. und dem 19. Jh. gefunden. Insgesamt sind für die Zeit vor der Reformation (1529) über 260 Bestattete namentlich bekannt. Mindestens die Hälfte gehörte dem geistlichen Stand an.

Obschon die Gesamtauswertung der archäologischen Untersuchungen nach wie vor aussteht und im Verlauf der Jahrhunderte zahlreiche Bestattungen durch Baumassnahmen zerstört worden sind, lässt sich der zeitliche Ablauf und die Topografie der Bestattungen im Innern des Münsters in groben Zügen rekonstruieren.

Die älteste Bestattung ist wohl das im inneren südlichen Seitenschiff liegende Grab 69 (1974/29). Es stammt aus vorkarolingischer Zeit und lag unter einem Mörtelboden, der dem um 1019 eingeweihten Heinrichs-Münster zugewiesen werden kann. Fest steht heute auch, dass die im Norden und Süden des um 800 errichteten Haito-Münsters gefundenen Gebeine und Ossuare ebenfalls aus vorkarolingischer Zeit stammen. Sie bezeugen die Existenz eines vorkarolingischen Friedhofs und – indirekt – auch einer vorkarolingischen Kirche. Gestützt wird dieser Sachverhalt auch durch die ausserhalb des romanischen bzw. gotischen Münsters gefundenen merowingischen Gräber sowie durch ¹⁴C-Daten.

Die monolithischen Sarkophage in der Krypta datieren in das 10. und 11. Jh. In zwei Fällen deuten Ritzzeichnungen auf der Aussenseite darauf hin, dass es sich um wiederverwendete merowingische Sarkophage handelt. Die namentlich im Osten des Münsters beobachteten Steinplattengräber lassen sich in das 11. bis 13. Jh. datieren.

Anhand der Angaben in den Anniversarbüchern liess sich auch nachweisen, dass die Zahl der Bestattungen im Inneren des Basler Münsters im 13. und 14. Jh. deutlich zunimmt. Während in der 1. Hälfte des 13. Jh. durchschnittlich alle 12 bis 13 Jahre eine Bestattung vorgenommen wurde, verkürzte sich der zeitliche Abstand der Bestattungen in der 2. Hälfte des 13. Jh. auf zwei bis drei Jahre. Es handelte sich dabei ausschliesslich um Gräber von Bischöfen sowie von Mitgliedern der habsburgischen Königsfamilie.

In der 1. Hälfte des 14. Jh. ist ein Höhepunkt mit zwei jährlichen Bestattungen zu verzeichnen; zwischen 1350 und 1400 fand durchschnittlich eine Bestattung pro Jahr statt. Im 15. Jh. und im 16. Jh. ist dann wiederum ein deutlicher Rückgang festzustellen.

In der Zeit vor der Reformation (1529) spiegelt sich der soziale Status der Verstorbenen auch im Bestattungsort innerhalb des

Münsters wider. Im Haito-Münster wurden hochrangige Würdenträger im Osten der Kirche, d. h. im Chor mit dem Hochaltar, bestattet. Mindestens ein Grab wurde östlich der Chorschranke angelegt (Grab 62, 1974/29). Es handelt sich dabei vermutlich um das Grab eines Stifters oder Bischofs.

In der ottonischen Zeit wurden bedeutende Stifterpersönlichkeiten und Bischöfe in der Krypta, im Mittelschiff (Positionsnr. 153[?] und Grab 40, 1974/29) sowie im südlichen Chorflankenturm (Gräber 37 und 45, 1966/27) bestattet.

Im 12. und 13. Jh. wurden die Bischöfe in der hinteren Krypta (Lütold von Aarburg, Heinrich von Thun), vor dem Lettner (Ortlieb von Froburg, Peter I. Reich) und in der nördlichen Nebenkammer des Chors (Hugo von Hasenburg) beigesetzt. Die im neu errichteten südlichen Querhaus angelegten Gräber 19, 20, 21 und 22 (1966/27) sowie das unter dem ersten Joch des inneren südlichen Seitenschiffs gefundene Grab 50 (1974/29) stammen vermutlich ebenfalls aus diesem Zeitraum.

Im 13. Jh. wurden in der Krypta, vor der Vierung, im Paradies, in den Querhäusern sowie in der Neuenburger- und Fröwlerkapelle sechs Bischöfe sowie mindestens fünf Chorherren und einige Angehörige des Adels bestattet. Die nebeneinander liegenden Gräber 43 und 44 (1966/27) in der Krypta und das vermutlich einem Priester zuweisbare Grab 48 (1966/27) im Umgang der Krypta scheinen noch aus der Zeit vor der Reformation (1529) zu stammen.

Zwischen 1276 und 1281 wurden drei Mitglieder der habsburgischen Königsfamilie im Chor beigesetzt. Der Chor blieb den Habsburgern vorbehalten. Ab Mitte des 13. Jh. sind auch Bestattungen von Domherren und Adligen im Münster fassbar. Darin spiegelt sich die wachsende Bedeutung des Stadtadels wider (Bischofswahlrecht).

Im 14. Jh. ist mit mindestens 65 Gräbern eine deutliche Zunahme der Bestattungen im Innern des Münsters zu verzeichnen. Der Grund dürfte in einer Erweiterung des «Katalogs der legalisierten Ausnahmen» liegen, der neu auch die Bestattungen von Familienangehörigen des Klerus, der Stifter und der Patronatsherren im Kircheninneren zulies. Zudem hatte sich seit dem ausgehenden 12. Jh. auch die Lehre vom Fegefeuer durchgesetzt. Sie gebot, die Verstorbenen möglichst nahe bei dem Altar zu bestatten, wo der Priester die Totenmesse zelebriert hatte. Der Wandel in den religiösen Vorstellungen lässt sich auch an der deutlichen Zunahme der Altäre ablesen: Im 13. Jh. waren es noch 16, im ausgehenden 15. Jh. 41 Altäre.

Im 13. und 14. Jh. wurden acht Kapellen gestiftet, in denen sich die Stifter dieser Kapellen und ihre Familien beisetzen liessen. Dennoch blieb die unmittelbare Nähe zum Chor bis ins 15. Jh. die beliebteste Begräbnisstätte, dicht gefolgt von den Kapellen bzw. von den Altären, welche der Maria geweiht waren. In

der Neuenburgerkapelle, die der Maria geweiht und mit einem Marienaltar ausgestattet war, fanden sich mindestens 30 Bestattungen, die vor der Reformation (1529) angelegt worden waren. Vor dem Marienaltar im Chorumgang lagen mindestens fünf von insgesamt 14 Bestattungen.

Im 15. Jh. ist mit insgesamt etwa 50 Bestattungen ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Der Umstand, dass sich im 15. Jh. nur zwei von sechs Bischöfen im Münster bestatten liessen, widerspiegelt wahrscheinlich die zunehmende Entfremdung zwischen der Stadt Basel und ihren Bischöfen. Den Patriziern und Bürgern, die im Verlaufe des 15. Jh. die alteingesessenen Adelsgeschlechter zunehmend verdrängten, blieb das Innere des Münsters jedoch weiterhin verschlossen; die neue Führungsschicht bestattete ihre Toten im Kreuzgang

Die Reformation (1529) führte zu einem Unterbruch der Bestattungen im Innern des Münsters, der erst nach sieben Jahren mit der Beisetzung des Altgläubigen Erasmus von Rotterdam (Grab 45, 1974/29) vor der Vierung endete. In den folgenden Jahrhunderten wurden im Chor aber deutlich weniger Bestattungen vorgenommen als im 14. und 15. Jh.

Im 16. und 17. Jh. erfolgten die Bestattungen in der Regel im Querhaus. Ausschlaggebend für den Bestattungsort war wahrscheinlich die Anordnung des Gestühls und der Sitzbänke im Chor bzw. das Fehlen von Kirchenmobiliar im Querhaus. Bis ins 19. Jh. wurden im Münster vornehmlich Pfarrherren, Bürgermeister, einflussreiche Handelsherren und Universitätsgelehrte bestattet und zwar in gruftartigen Räumen, die sich in den Armen des Querhauses befanden.

Die Untersuchungen zu den Beigaben und Paramenten aus den Gräbern im Innern des Münsters zeigten, dass im Mittelalter nur den weltlichen und kirchlichen Würdenträgern Beigaben auf die letzte Reise mitgegeben wurden. Es handelte sich dabei vorwiegend um Substitute und um Altmaterial. Ab dem 16. Jh. wurden die Verstorbenen wieder in ihren Alltagskleidern und mit Beigaben, wie z. B. einem Buchbeutel oder einem Totenkränzchen, bestattet.

Die in den Gräbern im Querhaus gefundenen Klosterarbeiten, Schuhe, Griffwaffen und Sporen zeigen schliesslich, dass sich der Wunsch nach einer angemessenen Ständerepräsentation im Grab spätestens im 17. Jh. durchgesetzt hatte.

Summary (Sandy Hämmerle)

Various excavations carried out in the 19th and 20th centuries in Basel Cathedral uncovered more than 400 burials dating from the 9th to the 19th centuries. For the period before the Reformation (1529) more than 260 of the deceased are known by name. At least half were clerics.

Although an overall analysis of the archaeological investigations is still outstanding and despite the fact that numerous burials were destroyed in the past by construction work, the chronological sequence and topography of the graves located inside the Cathedral can be roughly reconstructed.

Grave 69 (1974/29) located in the southern inner aisle was probably the earliest burial. It predated the Carolingian period and was situated beneath a mortar floor which can be associated with the Heinrich Cathedral, which was consecrated around 1019. It is also known today that the bones and ossuaries found north and south of the Haito Cathedral, which was built around 800, also pre-dated the Carolingian period. They bear witness to the existence of a pre-Carolingian cemetery and indirectly also to a pre-Carolingian church. This was also confirmed by Merovingian burials uncovered outside the Romanesque or Gothic cathedral on one hand and radiocarbon dates on the other.

The monolithic sarcophagi in the crypt date from the 10th and 11th centuries. In two cases carvings on their outsides suggest that they were reused Merovingian sarcophagi. Flagstone graves uncovered mainly in the eastern areas of the Cathedral can be dated to the 11th to 13th centuries.

The information in the church registers also showed that the number of people buried inside Basel Cathedral significantly increased in the 13th and 14th centuries. While a new grave was dug on average every 12 to 13 years in the first half of the 13th century, the interval between burials was reduced to every two to three years in the second half of the 13th century. These were all graves of bishops and members of the Habsburg royal family.

The highpoint was reached in the first half of the 14th century, when the intervals decreased further to two burials annually, while between 1350 and 1400, on average one person was buried in the Cathedral every year. The numbers once again decreased considerably in the 15th and 16th centuries.

During the period prior to the Reformation (1529) the social status of the deceased was reflected in, among other things, the location of the grave within the Cathedral. In the Haito Cathedral, high-ranking church dignitaries were buried in the eastern section of the church, i.e. in the choir with the high altar. One grave at least (grave 62, 1974/29) was located east of the choir screen. This was probably the grave of one of the patrons or bishops.

In the Ottonian period important patrons and bishops were buried in the crypt, in the central nave (feature no. 153[?] and grave 40, 1974/29) and in the southern choir-flanking tower (graves 37 and 45, 1966/27).

In the 12th and 13th centuries the bishops were buried in the rear crypt (Lütold von Aarburg, Heinrich von Thun), in front of the rood screen (Ortlieb von Froburg, Peter I. Reich) and in the northern side chamber of the choir (Hugo von Hasenburg). Graves 19, 20, 21 and 22 (1966/27), located in the newly built southern transept, and grave 50 (1974/29), which was found beneath the first bay of the southern inner aisle, probably also dated from this period.

Throughout the 13th century, six bishops and at least five canons as well as some members of the aristocracy were buried in the crypt, in front of the crossing, in the Paradise, in the transepts and also in the Neuenburger and Fröwler Chapels. Graves 43 and 44 (1966/27) situated beside each other in the crypt as well as grave 48 (1966/27), probably the grave of a priest

located in the crypt ambulatory, appear to have predated the Reformation (1529).

Three members of the Habsburg royal family were buried in the choir between 1276 and 1281. The choir was reserved for the Habsburgs. From the mid 13th century onwards, cathedral canons and members of the aristocracy were also buried in the Cathedral. This reflects the growing importance of the municipal aristocracy (right to appoint the bishop).

The number of burials inside the Cathedral increased significantly to at least 65 over the course of the 14th century. This was probably due to the extension of the «catalogue of legalised exceptions», which now also allowed the relatives of clerics, of the founders and of the patrons to be buried within the church. Moreover, the doctrine of purgatory had established itself since the late 12th century. It advocated the burial of the deceased as close as possible to the altar where the priest had celebrated the burial mass. The changes in the religious beliefs were also mirrored in the significant increase in the number of altars from 16 in the 13th century to 41 in the late 15th century.

The 13th and 14th centuries saw the founding of eight chapels, in which the founders and their families were buried. However, the immediate proximity to the choir remained the most popular place of burial up to the 15th century, closely followed by the chapels and altars that were dedicated to the Virgin Mary. At least 30 burials predating the Reformation (1529) were found in the Neuenburger Chapel which was dedicated to the Virgin Mary and had a Lady altar. At least five out of a total of 14 burials were situated in front of the Lady altar in the deambulatory.

In the 15th century the number of burials decreased slightly to some 50 in total. The fact that only two out of six bishops were buried in the Cathedral during the 15th century probably reflects an increased alienation between the city of Basel and its bishops. However, the interior of the Cathedral remained out of bounds to the patricians and members of the bourgeoisie who over the course of the 15th century increasingly pushed aside the aristocratic families of old; these new élites buried their dead in the cloister.

The Reformation (1529) brought a temporary end to the burials within the Cathedral and only resumed seven years later with the burial in front of the crossing of Erasmus of Rotterdam (grave 45, 1974/29), who had adhered to the old faith. The following centuries would see significantly fewer burials in the choir than had taken place over the course of the 14th and 15th centuries.

In the 16th and 17th centuries people were generally buried in the transept, probably determined by the presence of stalls and pews in the choir and the absence of church furniture in the transept. Up to the 19th century the deceased buried in the Cathedral, specifically in crypt-like rooms in the arms of the transept, were mainly priests, mayors, influential tradesmen and university scholars.

Studies on the grave goods and paraments from the burials within the Cathedral showed that in the Middle Ages only dignitaries, both secular and clerical, were given grave goods for their final journey. These grave goods were usually substitutes and

old items. From the 16th century onwards, the deceased were once again buried in their everyday clothes and with grave goods such as a girdle book or a little wreath.

Finally, the products of monastic handicraft, shoes, hafted weapons and spurs found in the graves in the transept show that the desire to appropriately represent one's standing even after death had taken hold by the 17th century at the latest.

Résumé (Catherine Leuzinger-Piccand)

Lors de diverses fouilles entreprises au 19^e et au 20^e s. dans la cathédrale de Bâle, on a découvert plus de 400 sépultures dont la datation s'étale du 9^e au 19^e s. Au total, pour la période antérieure à la Réforme (1529), nous connaissons les noms de plus de 260 défunts. La moitié d'entre eux au moins appartenait au clergé.

L'élaboration globale des investigations archéologiques est encore en projet et, au cours des siècles, de nombreuses sépultures ont été détruites par des travaux de construction ultérieurs. Cependant, il est possible de restituer dans les grandes lignes la chronologie et la topographie des sépultures à l'intérieur de la cathédrale.

La sépulture la plus ancienne correspond sans doute à la tombe 69 (1974/29), située dans la nef latérale interne sud. Elle date de l'époque pré-carolingienne et reposait sous un sol de mortier qui peut être attribué à la cathédrale d'Henri II, consacrée en l'an 1019. On sait par ailleurs aujourd'hui que les ossements et les ossuaires découverts au nord et au sud de la cathédrale de Hauto, érigée vers 800, datent eux aussi de l'époque pré-carolingienne. Ils témoignent de l'existence d'un cimetière antérieur à l'époque carolingienne et, indirectement, d'une église contemporaine. Ces données se voient conforter par les tombes mérovingiennes mises au jour à l'extérieur de la cathédrale romane, voire gothique, ainsi que par les dates au radiocarbone.

Les sarcophages monolithiques de la crypte datent du 10^e et du 11^e s. Dans deux cas, des dessins gravés sur la face externe indiquent qu'il s'agit de sarcophages mérovingiens réemployés. Les tombes à dalles observées dans la partie orientale de la cathédrale peuvent être datées de la période allant du 11^e au 13^e s.

Sur la base des données fournies par les livres relatant la vie du chapitre, on peut également démontrer que le nombre de sépultures a nettement augmenté au cours des 13^e et 14^e s. Si, durant la première moitié du 13^e s., on ensevelissait ici un individu tous les 12 ou 13 ans, le laps de temps séparant deux enterrements va passer à deux ou trois ans au cours de la 2^e moitié du 13^e s. Il s'agit exclusivement de tombes d'évêques ou de membres de la famille royale des Habsbourg.

Dans la première moitié du 13^e s., on dénombre deux sépultures par années et, entre 1350 et 1400, en moyenne un enterrement par an. Au 15^e et au 16^e s., le recul sera important.

A l'époque antérieure à la Réforme (1529), le statut social d'un défunt se reflète dans la position de sa tombe au sein de l'édifice. Dans la cathédrale de Hauto, d'importants dignitaires furent

ensevelis dans la partie orientale de l'église, soit dans le chœur avec le maître-autel. Une tombe au moins fut creusée à l'est du chancel (tombe 62, 1974/29). Il s'agit sans doute de la sépulture de l'un des fondateurs ou d'un évêque.

A l'époque ottonienne, d'importantes personnalités fondatrices et des évêques furent ensevelis dans la crypte, dans la nef centrale (no 153[?] et tombe 40, 1974/29), ainsi que dans la tour méridionale jouxtant le chœur (tombe 37 et 45, 1966/27).

Au 12^e et au 13^e s., les évêques furent ensevelis derrière la crypte (Lütold von Aarburg, Heinrich von Thun), devant le jubé (Ortlieb von Froburg, Peter I. Reich) et dans l'alcôve septentrionale du chœur (Hugo von Hasenburg). Les tombes 19, 20, 21 et 22 (1966/27), implantées dans le transept méridional nouvellement édifié, ainsi que la tombe 50 (1974/29), découverte sous la travée du bas-côté interne sud, datent sans doute de cette époque également.

Au 13^e s., six évêques ainsi qu'au moins cinq chanoines et quelques membres de la noblesse furent ensevelis dans la crypte, devant la croisée du transept, dans le narthex, dans les transepts ainsi que dans la chapelle des Neuenburg et dans celle des Fröwler. Les tombes 43 et 44 (1966/27), contiguës, qui se trouvent dans la crypte, ainsi que celle découverte dans le déambulatoire, sans doute attribuable à un prêtre (tombe 48, 1966/27), semblent dater encore de l'époque antérieure à la Réforme (1529). De 1276 à 1281, trois membres de la famille royale des Habsbourg furent ensevelis dans le chœur, qui lui demeurera par ailleurs réservé. Dès le milieu du 13^e s., on rencontre des sépultures de chanoines et de nobles. Ce phénomène reflète l'importance croissante de la noblesse citadine (droit d'élection de l'évêque).

Au 14^e siècle, on décèle une nette augmentation du nombre de sépultures installées à l'intérieur de la cathédrale, avec au moins 65 tombes. Voilà qui relève sans doute de la libéralisation du «catalogue des exceptions légalisées» qui, fait nouveau, autorisera l'ensevelissement de membres de la famille du clergé des fondateurs et des patrons à l'intérieur de l'église. Par ailleurs, dès la fin du 12^e s., le concept de purgatoire s'étant établi, on était soucieux de se faire ensevelir le plus près possible de l'autel où le prêtre avait célébré la messe. L'évolution des concepts religieux se traduit également par la nette augmentation du nombre d'autels: au 13^e s., on en comptait 16, alors qu'ils étaient au nombre de 41 à la fin du 15^e s. Cependant, la zone jouxtant le chœur allait demeurer l'endroit privilégié jusqu'au 15^e s., suivi de près par les chapelles ou par les autels consacrés à la Vierge. Dans la chapelle des Neuenburg, dédiée à la Vierge et équipée d'un autel à Marie, au dénombre au moins 30 sépultures placées ici avant la Réforme (1529). Dans le déambulatoire, au moins 5 sépultures sur un total de 14 se trouvaient devant l'autel dédié à Marie.

Au 15^e s., avec un total d'environ 50 sépultures, on note un léger recul. Le fait que, au 15^e s., seuls 2 évêques sur six se firent enterrer à la cathédrale traduit sans doute la distance qui allait s'établir entre la ville de Bâle et ses évêques. Cependant, l'intérieur de la cathédrale demeura fermé aux patriciens et aux bourgeois qui, au cours du 15^e s., prirent toujours davantage pied sur les vieilles familles nobles; la nouvelle classe dirigeante enterrait ses défunts dans le transept.

La Réforme (1529) déboucha sur un abandon des sépultures à l'intérieur de la cathédrale, qui ne s'acheva qu'après sept ans, avec l'enterrement d'Erasmus de Rotterdam, de confession catholique (tombe 45, 1974/29), devant la croisée du transept. Au cours des siècles qui suivirent, les enterrements demeurèrent moins nombreux qu'aux 14^e et 15^e s.

Au 16^e et 17^e s., les défunts étaient généralement ensevelis dans le transept. C'est sans doute l'emplacement des stalles et des bancs du chœur, voire l'absence de mobilier religieux dans le transept, qui déterminèrent l'emplacement des sépultures. Jusqu'au 19^e s., ce sont essentiellement des curés, des maires, d'influents commerçants et des universitaires qui trouvèrent leur dernière demeure dans des pièces évoquant des cryptes se trouvant dans les bras du transept.

L'étude des objets et des parements issus des tombes de l'intérieur de la cathédrale montre que, au Moyen Age, seuls les dignitaires séculiers et religieux étaient dotés de mobilier funéraire. Il s'agissait essentiellement de substituts et d'objets anciens. Dès le 16^e s., les défunts furent à nouveau ensevelis dans leurs vêtements quotidiens et munis de mobilier funéraire, comme un sac à livre ou une petite couronne mortuaire.

Les travaux de moines, chaussures, armes blanches et éperons retrouvés dans les tombes du transept indiquent que le désir d'être équipé dans la tombe selon son rang social se manifesta au plus tard au 17^e s.

Riassunto (Sophia Joray)

Diversi scavi, intrapresi nel XIX e XX sec. all'interno della cattedrale di Basilea, portarono alla luce più di 400 sepolcri datati tra il IX e il XIX sec. Per il periodo antecedente la Riforma protestante (1529) si conoscono i nomi di più di 260 inumati. Almeno la metà apparteneva al clero.

Nonostante la mancanza di un'interpretazione complessiva delle analisi archeologiche e la distruzione di numerose inumazioni a causa di diversi lavori edilizi, è possibile ricostruire, a grandi linee, la cronologia e la topografia delle sepolture all'interno della cattedrale.

La tomba 69 (1974/29), situata all'interno della navata laterale meridionale, è da considerare la sepoltura più antica. Essa risale all'epoca precarolingia e si trovava sotto un pavimento di malta, attribuibile alla cattedrale di Heinrich, inaugurata attorno all'anno 1019. Inoltre, oggi si sa che anche le ossa e gli ossuari, ritrovati a nord e a sud della cattedrale di Hauto, costruita attorno all'anno 800, risalgono al periodo precarolingio. Testimoniano, quindi, l'esistenza di un cimitero precarolingio e, indirettamente, di una chiesa precarolingia. Sia le tombe merovingie, trovate all'esterno della cattedrale romanica rispettivamente gotica, sia le datazioni al radiocarbonio, confermano questi dati di fatto.

I sarcofagi monolitici nella cripta risalgono al X e all'XI sec. In due casi, delle incisioni sulla superficie esterna suggeriscono che si possa trattare di sarcofagi merovingi riimpiegati. Le tombe a cassa di lastre di pietra, ritrovate soprattutto

nelle zone orientali della cattedrale, risalgono al periodo tra l'XI e il XIII sec.

Grazie alle informazioni contenute nei registri parrocchiali, fu possibile rilevare un netto aumento del numero di persone seppellite all'interno della cattedrale nel XIII e nel XIV sec. La stessa fonte permise di stabilire che, se nella prima metà del XIII sec. avveniva una sepoltura ogni dodici o tredici anni, nella seconda metà del XIII sec. l'intervallo tra due inumazioni scese a due o tre anni. Si trattava esclusivamente di tombe di vescovi o di membri della famiglia reale degli Asburgo.

Nella prima metà del XIV sec. il numero delle inumazioni sale a due all'anno. Tra il 1350 e il 1400 viene inumata, mediamente, una persona all'anno. Nel XV e nel XVI sec. si registra, nuovamente, un calo netto.

Nel periodo antecedente la Riforma protestante (1529), lo status sociale del defunto si rispecchia anche nella localizzazione della sepoltura all'interno della cattedrale. Nella cattedrale di Hainto, le autorità ecclesiastiche di alto rango furono seppellite nella parte orientale della chiesa, cioè nel coro con l'altare maggiore. Almeno una tomba fu collocata a est della transenna del coro (tomba 62, 1974/29). Si tratta, con ogni probabilità, della tomba di un fondatore o di un vescovo.

Nel periodo ottonico, i fondatori importanti e i vescovi furono seppelliti nella cripta, nella navata centrale (posizione n. 153[?] e tomba 40, 1974/29) e nella torre meridionale fiancante il coro (tombe 37 e 45, 1966/27).

Nel XII e nel XIII sec., i vescovi furono sepolti nella cripta posteriore (Lütold von Aarburg, Heinrich von Thun), davanti allo jubé (Ortlieb von Froburg, Peter I Reich) e nella camera attigua al coro settentrionale (Hugo von Hasenburg). Le tombe 19, 20, 21 e 22 (1966/27), collocate nel transetto meridionale di recente costruzione, e la tomba 50 (1974/29), trovata sotto la prima campata della navata meridionale interna, risalgono, presumibilmente, allo stesso periodo.

Nel XIII sec. sei vescovi, almeno cinque canonici e alcuni membri dell'aristocrazia furono sepolti nella cripta, davanti alla crociera, nel narcece, nei transetti e nelle cappelle dei Neuenburger e dei Fröwler. Le tombe 43 e 44 (1966/27), situate un accanto all'altra nella cripta, e la tomba 48 (1966/27), attribuibile probabilmente a un sacerdote, ubicata nel deambulatorio della cripta, sembrano risalire ancora al periodo antecedente la Riforma protestante (1529). Dal 1276 al 1281 tre membri della famiglia reale degli Asburgo vennero sepolti nel coro, che rimase loro riservato. Dalla metà del XIII sec., vennero sepolti all'interno della cattedrale anche membri del capitolo cattedrale e dell'aristocrazia. Ciò rispecchia la crescente importanza dell'aristocrazia cittadina (diritto d'elezione del vescovo).

Nel corso del XIV sec., le sepolture all'interno della cattedrale aumentano nettamente, arrivando ad almeno 65 tombe. Il motivo è da cercare nell'estensione del «catalogo delle eccezioni legalizzate», che ora autorizza a seppellire all'interno della chiesa pure i famigliari del clero, dei fondatori e dei patroni. Inoltre, dalla fine del XII sec., si era imposta la dottrina del purgatorio, la quale intimava di seppellire i defunti il più vicino possibile all'altare dove il sacerdote aveva celebrato la loro mes-

sa funebre. Il cambiamento dei concetti religiosi si rispecchia anche nel netto aumento degli altari: nel XIII sec. se ne contavano 16, alla fine del XV sec. il numero degli altari passò a 41.

Nel XIII e nel XIV sec. furono fondate otto cappelle, nelle quali si fecero inumare i fondatori delle cappelle ed i loro famigliari. Ciononostante, una sepoltura nelle dirette vicinanze del coro rimase la scelta più richiesta fino al XV sec., seguita dalle cappelle e dagli altari dedicati alla Vergine Maria. Nella cappella dei Neuenburger, dedicata alla Madonna e arredata di un altare della Vergine Maria, furono trovate almeno trenta sepolture risalenti al periodo precedente la Riforma Protestante (1529). Almeno cinque delle quattordici sepolture si trovavano davanti all'altare della Madonna nel deambulatorio.

Nel XV sec., con un totale di cinquanta inumazioni, si nota un leggero calo. Il fatto che, nel XV sec., solo due dei sei vescovi si fecero seppellire nella cattedrale rispecchia, probabilmente, una crescente estraniamento tra la città di Basilea ed i suoi vescovi. Tuttavia, l'interno della cattedrale rimase precluso ai patrizi e ai borghesi, i quali, nel corso del XV sec., presero il posto dell'antica aristocrazia locale; questa nuova élite seppellì i suoi defunti nel chiostro.

La Riforma protestante (1529) ebbe come conseguenza un'interruzione delle inumazioni all'interno della cattedrale. Sette anni più tardi vi pose fine la sepoltura di Erasmo da Rotterdam (tomba 45, 1974/29), aderente alla vecchia fede cattolica, davanti alla crociera. Nel corso dei secoli seguenti, il numero delle inumazioni situate nel coro diminuì nettamente rispetto al XIV e al XV sec.

Nel XVI e nel XVII sec. le sepolture si trovano, in genere, nel transetto. Probabilmente erano la posizione dello stallo e delle panche nel coro, così come l'assenza di mobili ecclesiastici nel transetto a determinare la localizzazione delle sepolture. Fino al XIX sec. erano principalmente sacerdoti, sindaci, influenti commercianti e studiosi universitari ad essere seppelliti nella cattedrale, in camere simili a delle cripte situate nelle braccia del transetto.

Gli studi dei corredi funerari e dei paramenti, provenienti dalle tombe all'interno della cattedrale, dimostrano che nel medioevo solo i dignitari laici ed ecclesiastici erano dotati di un corredo per il loro ultimo viaggio. Questi corredi erano composti principalmente da sostituti e materiale antiquato. Dal XVI sec. i defunti venivano di nuovo seppelliti nei loro vestiti quotidiani e con corredi funerari, ad esempio una busta per libro o un piccola corona funebre.

Infine, l'artigianato monastico, le scarpe, le armi bianche e gli speroni trovati nelle tombe nel transetto dimostrano che, il desiderio di un'adeguata rappresentazione del proprio rango sociale nella tomba si affermò, al più tardi, nel XVII sec.